©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

von *P. Cerasus* × *fruticosa* dürften z. T. von im Saalebezirke spontan entstandenen Bastardindividuen, z. T. von als „Ostheimer Kirsche" eingeführten Bastardindividuen abstammen.

Auch in den genannten posenschen und westpreußischen Kreisen ist *P. fruticosa* indigen. Dasselbe ist wohl auch strichweise am Mittelrhein der Fall, von wo ich, namentlich aus Hessen, sowohl *P. fruticosa* (spontan entstandene Form und Kulturform) als auch *P. Cerasus* × *fruticosa* gesehen habe.

Es bleibt nun noch die Frage zu beantworten übrig, ob, wie es Haußknecht[1]) annahm, *P. fruticosa* die Stammform von *P. Cerasus* ist, und ob diese noch gegenwärtig im Saalebezirke aus jener hervorgeht. Daß *P. Cerasus* in der Kultur aus *P. fruticosa* hervorgegangen ist, halte ich für möglich; dagegen bestreite ich es, daß sie im Saalebezirke — spontan — aus dieser — sowohl ihrer indigenen Form wie ihrer Kulturform — hervorgeht. An humoseren, schattigeren Stellen wird *P. fruticosa* wohl höher und durch Ausbildung zahlreicher langer Langtriebe[2]) üppiger, und ihre Blätter werden etwas größer, sie wird aber — wovon man sich z. B. am Bergholze bei Halle überzeugen kann — niemals hierdurch zu *P. Cerasus*. Was Haußknecht als nicht hybride Übergänge angesehen hat, sind zweifellos Bastarde zwischen *P. Cerasus* und *P. fruticosa* sowie verwilderte Exemplare der Kulturform von *P. fruticosa*, die sich z. T. von den Bastardindividuen nicht scharf unterscheiden lassen. *P. Cerasus* ist, falls sie wirklich eine Kulturform von *P. fruticosa* ist, außerhalb Deutschlands gezüchtet worden und schon als vollständig feste Kulturform in Deutschland eingeführt worden.

Über das Vorkommen von *Erythraea litoralis Fr.* bei Frankenhausen.

Von Prof. Dr. **August Schulz.**

(Eingegangen am 11. Oktober 1912.)

Erythraea litoralis Fr. (E. linariaefolia der meisten deutschen Autoren[3]) ist 1887 von Haußknecht bei Frankenhausen entdeckt worden[4]). Einen genauen Fundort gibt Haußknecht nicht an.

[1]) A. a. O.

[2]) Sie erhält hierdurch ein wesentlich anderes Aussehen als die Pflanze des flachgründigen, stark besonnten Bodens. Es kann deshalb der verschiedene Wuchs nicht, wie Ascherson und Graebner annehmen, einen Unterschied zwischen *P. fruticosa* und *P. Cerasus* bilden.

[3]) Auf den Namen will ich hier nicht eingehen.

[4]) Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft (für Thüringen) zu Jena.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

sondern er sagt nur: „Ich war . . im vergangenen Sommer nicht wenig erstaunt, dieses zierliche Pflänzchen bei Frankenhausen auf grasigen, etwas feuchten Gipsabhängen zwischen Sesleriarasen in ziemlicher Anzahl aufzufinden, ganz analog dem *Tetragonolobus siliquosus*, welcher hier gleichfalls an dürren Gipshügeln vorkommt". Petry erwähnt in seinen 1889 erschienenen „Vegetationsverhältnissen des Kyffhäuser-Gebirges[1]) Haußknechts Entdeckung, gibt aber ebenfalls die genaue Lage des Fundorts, die ihm offenbar von Haußknecht mitgeteilt worden war, nicht an, sagt aber wenigstens, daß sich dieser an den Gipsabhängen des Kalktales bei Frankenhausen an einer Stelle hoch über der Talsohle befände. Ebenso unbestimmt drückt sich Lutze in seiner 1892 erschienenen „Flora von Nord-Thüringen[2])" aus; nach ihm findet sich unsere *Erythraea* „an Gipsabhängen in einem Seitentale des Kalktales".

Ich habe *Erythraea litoralis* seit Jahren bei Frankenhausen an verschiedenen Stellen in der Umgebung des im Kalktale östlich von der Chaussee gelegenen jüdischen Begräbnisplatzes — auf älterem Zechstein-Gips[3]) — beobachtet. Sie wächst schon an dem von der Chaussee nach dem Begräbnisplatze führenden Hohlwege, dann an baum- und strauchfreien Stellen des Südabhanges des Klocksberges — an dem *Molinia coerulea* zahlreich und üppig entwickelt vorkommt —, an dem von O gegen den Begräbnisplatz vorspringenden Hügel, an und in dem Tälchen am Fuße dieses Hügels südöstlich vom Begräbnisplatze, sowie an mehreren Stellen der Täler, die sich von dem Begräbnisplatze auf die Höhe des Schlachtberges hinaufziehen. Sie tritt nicht alljährlich in gleicher Individuenanzahl auf. Namentlich in den Jahren 1908 und 1909 war sie, vorzüglich am Kocksberge, sehr zahlreich; in anderen Jahren habe ich sie dagegen nur äußerst spärlich angetroffen[4]).

Bei den Frankenhäuser Individuen von *E. litoralis* sind die Zähne am Blattrande sowie an den Stengel- und Kelchkanten meist recht schwach ausgebildet.

Zugleich Organ des Botanischen Vereins für Gesamtthüringen Bd. 6 (1888) S. 29 d. bot. Teils.

[1]) S. 26.

[2]) S. 288.

[3]) Vergl. hierzu Schulz, Die Verbreitung der halophilen Phanerogamen in Mitteleuropa nördlich der Alpen (1901) S. 24 u. 86.

[4]) Auf der Exkursion bei Gelegenheit der Herbstversammlung unseres Vereins am Nachmittage d. 6. Oktober vermochten wir am Südabhange des Klocksberges und in der Nähe des Begräbnisplatzes kein Exemplar aufzufinden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: NF_30

Autor(en)/Author(s): Schulz August [Albert Heinrich]

Artikel/Article: Über das Vorkommen von Erythraea litoralis Fr. bei Frankenhausen. 42-43